



Siedlungsnatur

Auszug aus dem Stadtgrün-Buch

Naturgarten mitten in der Stadt

Wie kommen die Wildbienen und der Igel zurück in den heimischen Garten? Anna Glanzmann und das Team vom städtischen Umweltschutz beraten die Luzerner Bevölkerung, wie sie ihren Garten ökologisch aufwerten können, und setzen sich bei Bauprojekten für die Natur ein. Wo eine Blumenwiese wächst und warum man sich von einem Garten nicht stressen lassen sollte.

«Jetzt ist einer rein, hast du gesehen?» Verena Bischof schaut gebannt unter das Dach des dreistöckigen Gebäudes. Hier hängen fünf Nistkästen in luftiger Höhe. «Wie schön, die Mauersegler sind zurück!» Neben ihr steht Anna Glanzmann, Projektleiterin Natur- und Landschaftsschutz: «Ich glaub, die haben Junge, das war eine Futterlieferung. Schau, jetzt fliegt er wieder raus.» Die beiden Frauen klatschen sich freudig in die Hände. «So lange habe ich auf diesen Moment gewartet, dass sie von ihrer Reise nach Afrika hierher zurückkehren», sagt Verena Bischof. Sie hat sich beim Umbau des Gartens dafür engagiert, dass am Haus Nistkästen für die Mauersegler angebracht werden. Zuvor nisteten die Zugvögel im Dach. Anna Glanzmann hat sie im Rahmen des Projektes «Luzern grünt» dabei beraten und viele weitere Tipps für mehr Biodiversität im Garten eingebracht. «Verena ist sehr offen und hat sich richtig in diese Themen hineingearbeitet. Es ist wunderschön zu sehen, wie ihre Bemühungen nun Früchte tragen.»

Von der Baustelle zum Naturgarten

Hier ein Loch in der Gartenmauer zum Nachbarn, damit der Igel hindernisfrei hindurchkann, an jedem Baum ein Vogelnistkasten für eine spezielle Art und hinter dem Haus eine Schlafhöhle für Fledermäuse. Im Garten ein idyllischer Teich für die Amphibien, Libellenlarven und Vögel, der Asthaufen für den Igel und der lauschige Sitzplatz mit integrierter Trockenmauer erfreut die Eidechsen. Längst fliegen Wildbienen, Schmetterlinge und andere Insekten emsig im Garten von Verena Bischof umher. «Es ist eindrücklich, diese Entwicklung zu sehen», so Bischof. «Als wir mit dem Umbau gestartet haben, konnten wir uns noch nicht vorstellen, wie es einmal aussehen wird. Es war einfach eine riesige Bau-

stelle.» Für Anna Glanzmann ist Bischofs Garten ein gelungenes Beispiel für die Förderung der Siedlungsnatur: «Bereits mit einzelnen einfachen Massnahmen lässt sich ein Garten ökologisch aufwerten.»

Gratisberatung für die Bevölkerung

Das Förderprogramm «Luzern grünt» gibt es bereits seit 20 Jahren. Es beinhaltet eine Beratung vor Ort und ist ein Gratisangebot für die Bevölkerung der Stadt Luzern. Meist kommt Anna Glanzmann persönlich vorbei. «Wir machen rund sechzig Beratungen pro Jahr.

«Jeder Quadratmeter, wo die Natur Platz findet, ist wichtig für uns.»

**Anna Glanzmann, Projektleiterin
Natur- und Landschaftsschutz**

Unsere Inputs sollen ein Anstoss sein, die Menschen für Biodiversität im Garten zu sensibilisieren und sie bei der Umsetzung zu unterstützen.» Wer sich bei der städtischen Umweltschutzstelle meldet, ist meist schon gewillt und motiviert. «Oft geht es um einfache Fragen, wie man eine Blumenwiese anlegt oder mehr Vielfalt schaffen kann.» Auch die Frage zu Neophyten beschäf-



1 Tipps für mehr Biodiversität im Garten: eine Beratung im Rahmen von «Luzern grünt». **2** Dank einer Kernbohrung durch die Gartenmauer hat nun auch der Igel Zugang zum Gartenparadies. **3** Die Wilde Karde ist besonders interessant für Wildbienen, die in ihren trockenen Stengeln nisten.



tigt viele. Verena Bischof hat schon ganz viele heimische Pflanzenarten nachgeschlagen und deren lateinische Namen gelernt. Jedes Mal, wenn sie beim Jäten unsicher ist, versucht sie, die Pflanze zu bestimmen. «Gell, das ist eine Wilde Karde, die darf bleiben?» Anna nickt. «Invasive Arten sind schon ein Thema in den Gärten. Es gibt erst wenige Verkaufsverbote für schnellverbreitende Neophyten, so kann man beispielsweise den Sommerflieder noch immer kaufen. Er vermehrt sich

«Ich finde die Unterstützung der Stadt Luzern toll und es ist schön zu erfahren, dass auch etwas an die Bevölkerung zurückgeht.»

Verena Bischof, Bewohnerin Stadt Luzern

überall und findet sich zahlreich in Naturschutzgebieten oder an Bahngleisen.» Das Problem? «Sie verdrängen einheimische Arten und bedrohen dadurch bestehende Lebensräume», sagt die Biologin. «Ursprünglich hat man viele dieser Pflanzen eingeführt, weil sie beispielsweise schön blühen oder Nektar für Honigbienen bieten. Heute gibt man Tausende von Franken aus, um sie zu bekämpfen.»

«Es ist ja ihr Garten»

Was passiert, wenn Glanzmann bei ihren Beratungen auf invasive Neophyten, Steingärten oder Golfgras stösst? Glanzmann will nicht Moralapostel spielen. «Ich bin nicht da, um jemanden zu verurteilen. Es ist ja ihr Garten. Vielmehr möchte ich motivieren, vielleicht etwas anderes auszuprobieren.» Glanzmann will möglichst viele Menschen ins Boot holen: «Ich taste gerne ab, wie offen jemand für kritische Aspekte ist. Denn man kann schon mit kleinen Dingen viel verändern. Ich finde es wichtig, dass die Menschen ein gutes Gefühl

haben bei dem, was sie tun.» Glanzmann wirkt sehr zugänglich und bodenständig. Ihr ist bewusst, dass der Garten für viele noch immer ein Vorzeigeobjekt ist. «Ein schönes Beispiel ist der Igel. Zwar wollen viele Leute etwas für Igel im Garten tun, sind aber schnell überfordert, wenn es darum geht, dafür ein wenig Wildnis zuzulassen. Ich will den Leuten da auch die Hemmungen nehmen. Von einem Garten soll man sich nicht stressen lassen.» Auch Verena Bischof ist dankbar für Glanzmanns pragmatische Art: «Es hat mir sehr viel gebracht, konkret vor Ort zu erfahren, was an welchen Plätzen am besten wächst.» Glanzmann nickt: «Nicht jede Idee ist überall umsetzbar. Eine artenreiche Blumenwiese zum Beispiel gedeiht am besten an einem sonnigen und trockenen Standort. Nicht jeder Garten kann das bieten. Ich sehe es als meine Aufgabe, die Möglichkeiten aufzuzeigen. Das gilt auch für einen Balkon oder eine Fensterbank. Jeder Quadratmeter, wo die Natur Platz findet, ist wichtig für uns.»

Lebensqualität für Tier und Mensch

Igel, Erdkröten, einen Fuchs, einen Dachs und sogar einen Uhu hat Verena Bischof kürzlich in ihrem Garten gesehen. Sie gerät ins Schwärmen, wenn sie von ihren Wildtierbeobachtungen erzählt. Regelmässig meldet sie diese auf der Meldeplattform des Projekts Stadtwildtiere Luzern. «Man merkt, dass die Stadt Luzern es mit der Biodiversitätsförderung ernst meint», sagt Bischof. «Von der top Beratung über die tolle Unterstützung bis zur Gratisabgabe von Wildstauden: Ich finde diese Art der Unterstützung toll und es ist schön zu erfahren, dass auch etwas an die Bevölkerung zurückgeht.» Für Anna Glanzmann ist es eine Herzensangelegenheit, sich für die Biodiversität einzusetzen: «Meine Faszination für die Natur kann ich in diesem Job voll ausleben. Denn Grün hat einen positiven Aspekt für alle. Es ist entscheidend für die Lebensqualität, dass man sich in der Nähe seiner Wohnumgebung im Grün erholen und

Wildsträucher bestellen

Wer in der Stadt Luzern wohnt, kann über «Luzern grünt» gratis ausgewählte einheimische Wildsträucher bestellen. Pro Jahr werden rund 3000 Wildsträucher verteilt.

Die Sträucher stammen überwiegend aus der Produktion von Stadtgrün, die übrigen von regionalen Forstbaumschulen.

«Grünräume leisten einen wichtigen Beitrag zur Hitzeminderung und für ein angenehmes Stadtklima. Das Bewusstsein dafür ist in den letzten Jahren stark gewachsen.»

Anna Glanzmann, Projektleiterin Natur- und Landschaftsschutz

die Natur erleben kann.» Doch sie weiss auch, dass der Druck auf die Natur und auf die Grünräume im Siedlungsraum wegen der inneren Verdichtung stark zugenommen hat. Umso wichtiger sei es, sich für den Erhalt der verbleibenden Grünräume und für eine hohe Qualität einzusetzen. «Grünräume leisten einen wichtigen Beitrag zur Hitzeminderung und für ein angenehmes Stadtklima. Das Bewusstsein dafür ist bei der Bevölkerung in den letzten Jahren stark gewachsen.»

Eine anspruchsvolle Aufgabe

Damit die Natur auch bei künftigen Bauvorhaben berücksichtigt wird, sind Anna Glanzmann und das Team vom Umweltschutz in städtischen Projekten und im Baubewilligungsverfahren involviert. Glanzmann begutachtet die Dossiers und kontrolliert, ob die gesetzlichen Anforderungen aus den Bereichen Ökologie und Stadtklima eingehalten werden. «Wir sorgen dafür, dass qualitativ wertvolle Grünflächen entstehen, wie es im Bau- und Zonenreglement der Stadt Luzern festgehalten ist.» Sehr oft müssen Baupläne nochmals überarbeitet werden, um Umweltaspekte zu integrieren. «Wir haben eine sehr anspruchsvolle Aufgabe zu erfüllen, bei der es unterschiedliche Interessen zu berücksichtigen gilt. Es ist ein grosser Vorteil, dass der Umweltschutz mit anderen städtischen Stellen in engem Austausch ist.» Auch mit Stadtgrün Luzern gibt es viele gemeinsame Bau- oder Grünraumprojekte. Beim Baumschutz, bei Stadtklima-, Entsiegelungsprojekten und Fassadenbegrünungen arbeiten die Abteilungen eng zusammen. «Wir beziehen von Stadtgrün unsere Wildsträucher für die Gratisabgabe an die Bevölkerung. Und sie kommen auf uns zu, wenn es um Biodiversitätsförderung geht. Es ist sehr wertvoll, dass Stadtgrün selber regionale Wildsträucher und Bäume vermehrt. Unsere Zusammenarbeit ist sehr gut und eingespielt», so Glanzmann. «Qualitätsvolle Grünräume und mehr Biodiversität in der Stadt sind unser gemeinsames Interesse.»

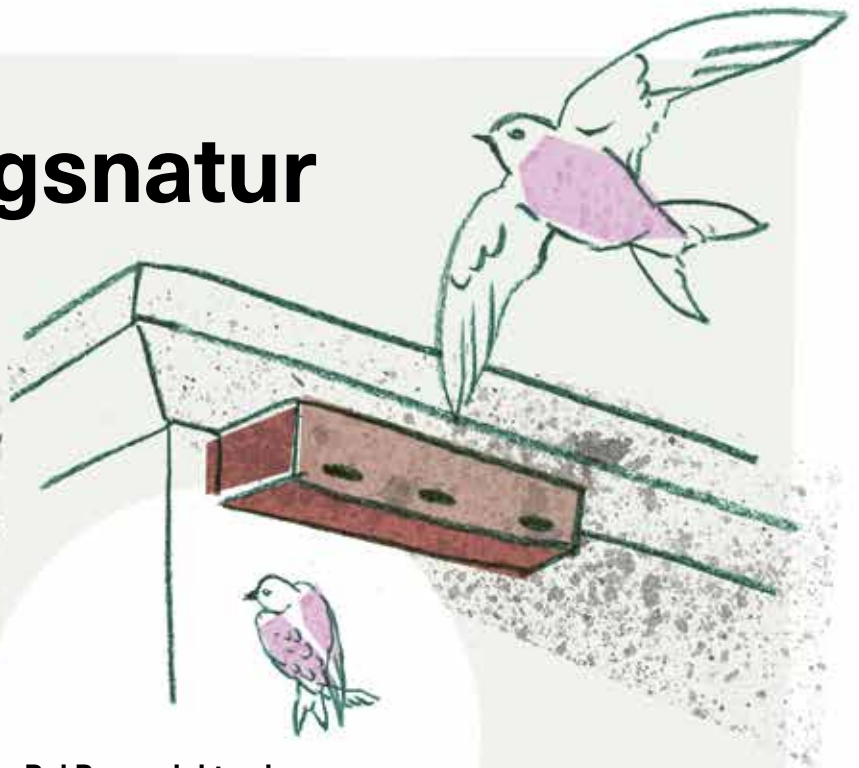
Frustpotenzial und Trendwende

Hingegen bedarf es bei privaten Bauherrschaften und Planenden oft noch der Sensibilisierung: «Der Kostendruck auf das Umgebungsgrün ist hoch.» Oftmals werde bei den entsprechenden Fachpersonen, sei es bei der Planung, bei der Ausführung oder beim Unterhalt, gespart. Doch eine gute naturnahe Gartengestaltung erfordert sehr viel Wissen, angefangen vom Bodenaufbau über die richtige Pflanzenwahl bis hin zum fachgerechten Unterhalt. «Man sieht sehr vieles, was nicht so gut läuft», sagt Anna Glanzmann. Lässt sie sich davon manchmal entmutigen? «Im Naturschutz braucht es ein gewisses Mass an Frustpotenzial. Aber nichts zu tun, ist keine Option.» Und eine Trendwende sei absehbar: «Es gibt vermehrt Bauherrschaften, die offen sind und von sich aus eine Wildhecke einplanen. In Zukunft braucht es vermehrt Architektinnen und Landschaftsarchitekten, die gewillt sind, die Natur zu integrieren», so Glanzmann. Ihr ist bewusst: Die Wirkung ihrer Arbeit ist oft erst nach Jahren sichtbar. Umso grösser ist ihre Freude, wenn ein Neu- oder Umbau gelungen ist, die ersten Tiere einziehen und die Menschen begeistert sind. Oder wenn wie heute die Mauersegler von ihrer weiten Reise zu ihren neuen Nistkästen zurückkehren.



1–2 Für die einen Unkraut, für Wildbienen und Schwebefliegen wichtige Lebensgrundlage. Der Naturgarten braucht Pflege und eine gewisse Kenntnis der Pflanzenarten.

Die Siedlungsnatur



Bei Bauprojekten je
rund 300 Schlafquartiere
für Fledermäuse und
Nistplätze für Mauersegler
geschaffen

400

Bauvorhaben
pro Jahr auf
ökologische
Aspekte beurteilt

60

Beratungen
vor Ort pro Jahr
zu naturnaher
Umgebungs-
gestaltung



3000

Wildsträucher

500

Wildstauden werden
jährlich gratis
an die Bevölkerung
abgegeben



Unsere Strategie

Was wir anbieten

- Beratungen vor Ort zum Thema Biodiversitätsförderung im Siedlungsraum für Privatpersonen, Baugenossenschaften, Immobilienverwaltungen usw.
- Abgabe von Pflanzenmaterial, Saatgut für ökologische Aufwertungsprojekte im Wohnumfeld
- Finanzielle Unterstützung von ökologischen und stadtklimatischen Aufwertungsmassnahmen wie naturnahe Bepflanzungen und Begrünungen, Fördermassnahmen für Wildtiere, Fassaden- und Dachbegrünungen und Entsiegelungen
- Informationsmaterialien und Weiterbildungsangebote zur naturnahen Umgebungs- und Gartengestaltung
- Biodiversitätsschaugarten Musegg in Zusammenarbeit mit Stadtgrün
- Wir bilden uns regelmässig fort, sind vernetzt mit anderen Städten und Gemeinden und sichern die Qualität unserer Beratungsleistungen.
- Unsere Unterstützungsangebote sind pragmatisch und ohne grossen administrativen Aufwand.
- Unsere Förderrichtlinien zeigen auf, mit welchen finanziellen Beiträgen wir Private bei ihren Aufwertungs-, Begrünungs- und Entsiegelungsmassnahmen unterstützen.
- Für unsere Beratungen verwenden wir an die lokalen Verhältnisse angepasste Pflanzlisten.
- Wir bringen unsere Anliegen zu einem möglichst frühen Zeitpunkt stufengerecht in Planungen und Bauvorhaben ein.
- Wir unterstützen Planerinnen und Planer sowie Bauherrschaften bei der Planung, der Realisierung und dem Unterhalt biodiversitätsfreundlich und klimaangepasst gestalteter Aussenräume.
- Wie erarbeiten themenbezogene Planungs- und Vollzugshilfen in den Bereichen naturnahe Umgebungsgestaltung und Stadtklima.

Wie wir arbeiten

- Wir geben unsere Motivation und Freude an der Natur weiter und wollen auf diese Weise die Bevölkerung dazu bewegen, sich aktiv in ihrer Wohnumgebung zugunsten der Biodiversität in der Stadt einzusetzen.
- Unser Motto ist: Jede Fläche zählt und auch mit kleinen Massnahmen kann jede und jeder einen wichtigen Beitrag für die Stadtnatur leisten. Wir legen Wert auf eine praxisnahe, fachkompetente Beratung vor Ort.
- Wir liefern spezifische Ideen, wie die Siedlungsnatur im Garten oder an Gebäuden gefördert werden kann.
- Uns ist es wichtig, dass Ökologie und Gestaltung gleichermassen zum Tragen kommen und dass es einen Mehrwert auch für den Menschen gibt.

